

Es ist leicht, auf trigonometrischem Wege die Grösse des wahren Gesichtsfeldes am Aditus laryngis zu berechnen, die unter diesen Umständen ein Planspiegel liefert. Das wahre Gesichtsfeld ist dort eine etwas grössere Ellipse mit der grossen (queren) Achse = 34 mm und der kleinen (hier sagittalen) Achse = 24 mm.

Berechnet man das wahre Gesichtsfeld unter der Voraussetzung, dass die spiegelnde Fläche eine Kugelschale mit dem Radius = 200 cm darstellt, so findet sich die Grösse der Achse = 36 mm für die grosse (quere) und = 26 mm für die kleine (sagittale). (In Wirklichkeit sind die Gesichtsfelder nicht ganz genau Ellipsen, denn die kleine Achse wird von der grossen nicht ganz genau in der Mitte geschnitten; aber diese Abweichung ist so gering, dass sie ruhig vernachlässigt werden kann.)

Wenn beidemals die gleiche Beleuchtungsvorrichtung benützt wird, so erhält die beleuchtete Fläche in beiden Fällen die gleiche Lichtmenge. Beim Planspiegel ist es eine kleinere Fläche, beim Konkavspiegel eine grössere, die Beleuchtung ist also beim Planspiegel eine bessere, bei Konkavspiegel eine schlechtere und zwar proportional der Vergrösserung des Gesichtsfeldes. Allein beim beobachteten Bild der geraden Fläche ist dem nicht so. Hier rücken alle vom beobachteten Kehlkopfstück austretenden Strahlen wieder auf die Grösse des scheinbaren Gesichtsfeldes zusammen. Das Bild, das der Konkavspiegel zeigt, ist in dem nämlichen Masse verkleinert, in dem sein Gesichtsfeld vergrössert ist. Das vom Beobachter gesehene Bild ist also gerade so hell wie beim Planspiegel.

Der einzige Nachteil, den ein Konkavspiegel gegen einen Planspiegel hat, besteht in der Verkleinerung des Bildes. Diese ist aber bei den angegebenen Dimensionen nicht so bedeutend, dass von einem scharfen Auge nicht noch recht gut alle wichtigen Details erkennbar wären. Und dieser Nachteil wird, wie ich mich immer und immer wieder überzeugt habe, mehr als aufgewogen durch die Vergrösserung des Gesichtsfeldes. Es ist hier gerade so wie beim Ophthalmoskopieren. Natürlich sieht man im aufrechten Bild genauer und doch pflegt man mit Recht die erste Untersuchung mit dem umgekehrten Bild vorzunehmen, das zwar viel kleiner ist, dafür aber ein beträchtlich grösseres Gesichtsfeld (hier allerdings auch mit grösserer Lichtstärke) bietet.

Nach meiner Erfahrung möchte ich wenigstens für die erste orientierende Untersuchung mit dem Laryngoskop solche konvexe Spiegel warm empfehlen. Die Dimensionen des Spiegels und sein Krümmungsradius brauchen ja nicht genau die zu sein, welche ich meiner Rechnung zugrunde legte. Es wird sich ja bald herausstellen, wie diese Masse am zweckmässigsten zu wählen sind. Und die Rechnung für andere Dimensionen ist eine einfache und noch dazu rasche und bequeme, da nur der Tangentensatz und der Sinussatz in Anwendung kommen. Namentlich wird man einen beträchtlichen Vorteil von Konkavspiegeln bei der Rhinoscopia posterior erwarten dürfen, wo die Spiegel nur minimal sein können und demnach auch das Gesichtsfeld bei planem Schliß sehr klein ausfällt. Man kann voraussagen, dass hier ein Konkavspiegel von etwas stärkerer Krümmung die erste Orientierung wesentlich erleichtern wird, zu stark darf man die Krümmung freilich auch nicht wählen, sonst würde die Verzerrung des Bildes, das der Konkavspiegel liefert, stören. Sie ist tatsächlich bei grossem Krümmungsradius (wie oben) so verschwindend klein, dass sie gar nicht zu bemerken ist.

Eine Pinzette zur Erleichterung der Peritonealnaht in der Tiefe des Beckens.

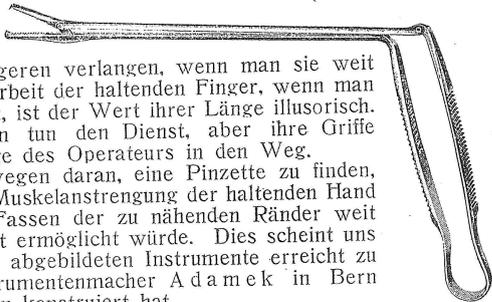
Von Dozent Dr. R. v. Fellenberg, Frauenarzt in Bern.

Bei der Peritonealisierung der Ueberreste der Beckenorgane nach operativer Entfernung derselben oder von Teilen von ihnen ist oft das Fassen der Peritonealwundränder, die durch Naht vereinigt werden sollen, schwierig; die gewöhnlichen Pinzetten

sind zu kurz, die längeren verlangen, wenn man sie weit hinten fasst, grosse Arbeit der haltenden Finger, wenn man sie weiter vorne fasst, ist der Wert ihrer Länge illusorisch. Lange Kocherklemmen tun den Dienst, aber ihre Griffe kommen oft dem Auge des Operateurs in den Weg.

Es lag uns deswegen daran, eine Pinzette zu finden, bei der mit geringer Muskelanstrengung der haltenden Hand ein möglichst gutes Fassen der zu nähernden Ränder weit von der Hand entfernt ermöglicht würde. Dies scheint uns mit dem kleinen, hier abgebildeten Instrumente erreicht zu sein, das Herr Instrumentenmacher Adamek in Bern nach unseren Angaben konstruiert hat.

Durch die grosse Uebersetzung, die in der Kürze des Schnabels ihren Ausdruck findet, wird ermöglicht, mit einem leichten Druck und einer Exkursion der elastischen Branchen um nur ca. 1 mm die gewünschten Gewebe fest und sicher zu fassen. Die Sicherheit wird



noch gesteigert durch die Art der Zähnung der Schnabelenden, die der der Michelschen Klammerpinzetten nachgebildet ist.

Das kleine Instrument wird durch die Firma M. Schärer, A.-G., Instrumentenfabrik in Bern in den Handel gebracht.

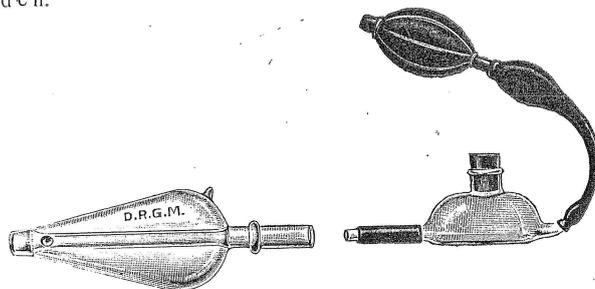
Scheidenpulverbläser „Antileukon“.

Von Dr. Anton Hengge, Frauenarzt in München.

Für die Trockenbehandlung des Scheidenflusses hat sich mir der hier abgebildete Apparat „Antileukon“ seit 1½ Jahren gut bewährt.

Der Antileukon besteht aus einem Pulverbehälter mit Gebläse und aus einer Glasbirne; diese beiden Teile, Pulverbehälter und Glasbirne, sind voneinander getrennt und werden erst beim Gebrauch zusammengesteckt. Die Grösse des Pulverbehälters ist derart bemessen, dass eine einmalige Füllung mit Pulver für eine Reihe von Anwendungen genügt. Nach der Anwendung wird nur die Glasbirne gereinigt (ausgekochen), Gebläse und Pulverbehälter brauchen nie auseinander genommen zu werden. Dank dieser Einrichtungen ist die Anwendung des Instrumentes durch den Arzt wie auch die Anwendung durch die Patientinnen selbst: reinlich, sparsam und bequem.

Die Konstruktion der Glasbirne geschah nach dem Vorbilde des bekannten Heisswasserspekulums von Pinkus: sobald durch das Gebläse eine gewisse Dehnung und Entfaltung der Scheide eingetreten ist, entweicht die Ueberdruckluft geräuschlos durch eine Rücklauföhre: starke Spannung der Scheide, laute Geräusche der entweichenden Luft, diffuse Verstäubung des Pulvers werden dadurch vermieden.



Aus der nebenstehenden Abbildung wird die Konstruktion und Anwendung des Instrumentes ohne weiteres klar.

Der Antileukon wird von der Firma Bott und Walla, München, Sonnenstrasse 20, komplett für M. 5.50 in den Handel gebracht; alle Bestandteile des Apparates sind auch einzeln zu beziehen.

Zum 70. Geburtstag Ludwig Heusners.

In Bonn a. Rh. vollendet am 26. November Geh. Rat Prof. Dr. Ludwig Heusner sein 70. Lebensjahr. Geboren zu Boppard a. Rh. als Sohn des Kreisphysikus Dr. Karl Heusner widmete auch er sich nach Absolvierung des Gymnasiums in Koblenz dem Studium der Medizin, promovierte 1868 in Kiel und liess sich nach vollendetem Studium gleich nach dem Kriege 1870/71 als praktischer Arzt in Barmen nieder. Es war damals die Zeit, als die Fragen der Hygiene und öffentlichen Gesundheitspflege im Vordergrund des allgemeinen Interesses standen und auch Heusner betätigte sich mit Erfolg auf diesem Gebiete, darauf hingewiesen durch Dr. Friedrich Sander, leitenden Arzt des Krankenhauses in Barmen, dessen Freundschaft er sich erworben hatte. Die Frucht dieser Tätigkeit waren die Arbeiten über „Die Rolle des Wassers im Tierkörper“ und „Ueber Nutzen und Einrichtung der Milchkontrolle in den Städten“ — Referat auf dem Kongress des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege 1876 — und „Ueber die Bedeutung der Milch als Nahrungsmittel“. Angebote, sich ganz der Arbeit auf diesem Gebiete zu widmen, schlug er aus, blieb in Barmen und wurde, als 1878 Sander als Direktor der Krankenanstalten nach Hamburg berufen wurde, auf dessen Empfehlung mit der Leitung des Barmer Krankenhauses betraut, dem er nun seine ganze Arbeit widmete und dessen Ausbau — die neuen grossen Barmer Krankenanstalten wurden im August 1911 eröffnet — hauptsächlich sein Werk ist.

Die Fragen der praktischen Medizin nahmen nun den neuen Leiter des Krankenhauses immer mehr in Anspruch und dass dieser auch hier in den verschiedensten Zweigen seiner Wissenschaft arbeitete, zeigen die zahlreichen Veröffentlichungen der nächsten Jahre, die alle anzuführen der Raum